

Ganz anderer Blickwinkel

25.9.2021

Von: jmc



Andreas Langen bei der Einführung in die Ausstellung im Jüdischen Museum Creglingen.
© JMC

Creglingen. „Kommandantur“ – die Schrift über dem Eingang des bewohnten Hauses wäre für sich nichts Besonderes. Auch nicht die Blumen davor und auf den Fensterbänken. Es ist der Ort, an dem dieses Gebäude steht.

Für den Fotografen Andreas Langen war dieser Anblick scheinbarer Realität am Rande des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz so surreal, dass er beschloss, über die Nachbarschaft zum KZ eine Fotoreportage zu machen. Bei der Ausstellungseröffnung berichtete er auch von dem Unverständnis, auf das er zeitweilig gestoßen ist. Warum eine Recherche über die Nachbarschaft des KZ, und nicht über das KZ selber?

Am Anfang fragte er sich, wie man in so unmittelbarer Nähe zu diesem ehemaligen Lager leben kann. Langen trifft bei seinen vier längeren Aufenthalten auf Menschen, die sich sehr bewusst sind, welche dunkle Vergangenheit diese Region hat. Oftmals sind es Polen oder deren Nachfahren, die dort lebten, bevor sie von den Nazis aus ihrem Heimatort vertrieben wurden, damit dort das Vernichtungslager errichtet werden konnte. Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs kamen etliche zurück und bauten sich auf ihrem ehemaligen Grund eine neue Existenz auf.

Zusammen mit seinem Kollegen Kai Loges hat er einen bisher unbekanntem Blick auf Auschwitz und Birkenau gewagt. Nicht jede Aufnahme für sich ergibt eine Botschaft. Durch

die kurzen Texte, die in einem kleinen Heft nachlesbar sind, kommt jedoch Leben in die Bilder, wie z.B. bei dem Bild der Kommandantur. Es ist ein völlig anderer Zugang zur Vergangenheit und Gegenwart von Auschwitz und Birkenau.

Die Vorsitzende der Stiftung Jüdisches Museum Creglingen zeigte sich sehr erfreut, diese Ausstellung, die wegen der Pandemie bereits zweimal verschoben werden musste, nun endlich im präsentierten zu können. Sie sei beeindruckt von dem Projekt und führte aus, dass diese Ausstellung einen ganz anderen Blickwinkel wagt, viele Fragen aufgreift, Empfindungen visualisiert und Gefühle zum Ausdruck bringt, die viele Menschen umtreiben, wenn sie von Auschwitz hören oder sprechen. Sabine Kutterolf-Ammon zeigte sich dankbar dafür, dass die wichtige Ausstellung in Creglingen gezeigt wird, da die Fotografien auf eine ganz besondere Art und Weise den Blick weiten.

Die in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) erstellte und vom Kulturwerk der VG Bild-Kunst unterstützte Wechselausstellung ist bis zum 31. Oktober im Jüdischen Museum zu sehen. *jmc*